

Sitting Bull

Sitting Bull war der oberste Häuptling aller Sioux-Stämme. Er kam aus dem Volk der Honk-papa-Lakota-Sioux im heutigen US-Staat North Dakota. Geboren wurde er um 1831. Er wurde 1890 in der Reservation von Indianerpolizisten der US-Verwaltung bei einem Handgemenge erschossen. Als unbeugsamer und friedliebender Vertreter Indianischer Interessen hat keiner der nordamerikanischen Häuptlinge eine größere Bekanntheit erlangt als er.

Heute kämpfen die Nachfahren von Sitting Bull zusammen mit anderen Stämmen wieder um verbriefte Rechte in der ihnen mit dem Vertrag von Fort Laramie 1868 zugewiesenen Reservation. Ihr Widerstand richtet sich gegen den Bau zweier ökologisch höchst problematischer Öl-Pipelines, die mitten durch heiliges Indianerland in South Dakota führen: (1) die Dakota Access Pipeline von North Dakota bis nach Illinois und (2) die fast 3.500 lange Keystone XL Pipeline von Alberta/Kanada bis nach Oklahoma. Beide dienen dem Transport von Rohöl zu weiter südlich in den USA gelegenen Raffinerien. Keystone XL mit einem Röhrendurchmesser von knapp 100 cm und entsprechender Transportleistung ist als Abkürzung zu einer bereits bestehenden schwächeren Leitung geplant. Brisant ist, dass die Trasse von Keystone XL auch durch Gebiete mit wichtigen Grundwasserspeichern führen soll. Die Protestaktionen der Indianer finden weltweite Unterstützung. Präsident Obama hatte 2015 und 2016 beide juristisch und fachlich unzureichend geprüften Projekte aus Gründen des Umweltschutzes gestoppt, sein Nachfolger hat wenige Tage nach dem Amtsantritt die Weichen für den Weiterbau gestellt.